



Die Seite des Waldes

 ANDREAS HOLZINGER

Vital, stabil und vielfältig in die nächsten Jahre

*Immer wieder werde ich als Forstmann gefragt, was wir denn im Waldmanagement im Nationalpark tun würden, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, um den klimafitten Wald zu gestalten und den Zielen des Naturschutzes, wie auch denen der naturliebenden Erholungssuchenden gleichermaßen gerecht zu werden? Meine Antwort ist – vielleicht ein bisschen banal, aber stereotyp und irgendwie logisch: „So weitermachen wie bisher!“ Soll heißen: Konsequenz jede natürlich vorkommende **Mischbaumart** im Wachstum fördern, den Fichten-Borkenkäfer in der Naturzone kontrolliert zulassen, einzelne Fichtenstämme vorsichtig zu entnehmen und Reh-, Gams- und Rotwild moderat reduzieren!*

Die Natur auf unserer Seite

Drei wesentliche, naturgegebene Voraussetzungen helfen uns dabei, die Ziele zu erreichen: Erstens das bodenbildende Grundgestein Kalk als laubbaumfördernde Unterlage, zweitens die übers Jahr gleichmäßig verteilten Niederschläge – in den Nordstaulagen vom Ausseerland bis Mariazell – bis zu 1.800 mm, also auch kein Minimumfaktor im Gesäuse und drittens die Genetik der naturverjüngten Bäume, da schon die samentragenden Mutterbäume der Altbestände aus mehreren Generationen naturverjüngter Individuen entstanden sind und damit mehrere hundert Jahre lokalklimatische Anpassung an die Standorte im Gesäuse eine künftige Adaption an den Klimawandel leichter möglich macht oder zumindest erwarten lässt!

Dabei sollte die **Vitalität** breitkroniger Laubbäume wie Buche und Bergahorn, die **Stabilität** der Tiefwurzler Tanne, Kiefer oder Lärche ebenso ihren Beitrag leisten wie die **Vielfalt** der Mischungen von Licht- und

Schattbaumarten, Pionieren, Schlusswaldbaumarten und Sträuchern als Antwort auf die Vielfalt der Standorte. Die Natur also selbst als Lehrmeister und Gestalter!

Symbolische Vielfalt und „Naturverjüngung“ auch im Management der Gesäusewälder

Die Sommermonate sind immer auch eine Zeit der Pflichtpraktika junger Försterschüler oder Forststudenten. Lassen wir an dieser Stelle unsere heurige BOKU-Praktikantin zu Wort kommen, die ein fünfwöchiges Praktikum bei den Steiermärkischen Landesforsten absolviert hat:

Um mich kurz vorzustellen: ich bin Luisa Schenke, 21 Jahre alt und studiere in Wien an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Forstwirtschaft im 2. Semester.

Gebürtig komme ich aus einem kleinen Dorf nahe Bad Köstritz in Thüringen, Deutschland. Mein Studium führte mich also von meinem verschlafenen Heimatdorf in das mitunter



Herbstlich bunter Bergmischwald
im Nationalpark
Bild: Ernst Kren



Lichtbaumart, Pfahlwurzler und
damit Stabilisator Lärche
Bild: Ernst Kren

ebenso verschlafene Gesäuse.

Nachdem ich an der BOKU erste theoretische Einblicke in die Forstwirtschaft erlangt hatte und eine Exkursion im Fach Forstliche Biometrie erleben durfte, wollte ich mehr sehen und zwar in Aktion. Mein erster Praktikumstag führte mich in die Forstdirektion in Admont und Herr Forstdirektor DI Holzinger stellte mir das Verwaltungsteam und den Betrieb der Steiermärkischen Landesforste vor. Ich wohnte auf dem Campingplatz Forstgarten in Gstatterboden und vor mir standen fünf Wochen forstlicher und jagdlicher Eindrücke. Die Tätigkeiten und Aufgabenbereiche waren genauso vielfältig wie die mich umgebenden Charaktere. Von Jagdsteigen ausputzen, Käferbäume auszeigen, Salzsteine legen über administrative Aufgaben bis hin zu Bauverhandlungen für eine neue Wildfütterung in Johnsbach, war alles dabei.

Mein Hauptaugenmerk lag auf dem Wild-einflussmonitoring mit Aufnahme von Vergleichsflächenpaaren (Verbisskontrollzäune und Nullflächen) als Weiserflächen in den Höhenstufen und auf allen Expositionen.

Bei den abendlichen „Campfire-Talks“ für unsere Gäste, welche immer freitags ab 20:00 Uhr auf dem Campingplatz in Gstatterboden stattfinden, ist mir aufgefallen, dass für viele Zuhörer*innen der Beruf Jäger*in oder Förster*in ein Mysterium ist. Wenn ich den Beruf selbst aber mit einem Wort beschreiben müsste, so wäre es „Vielfalt“. Das Zweite wäre mit Sicherheit „Flexibilität“.

Mit der Zeit merkte ich, dass viele Dinge, die ich im Laufe meines bisherigen Studiums gelernt hatte, zwar theoretisch funktionieren, in der Praxis jedoch anders aussehen. Es ist wichtig, offen dafür zu sein, dass man stets dazu lernen muss, egal wieviel man studiert oder schon gearbeitet hat.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Damen und Herren der Steiermärkischen Landesforste, die mir dies ermöglicht haben und freue mich, nächstes Jahr wieder zahlreiche Eindrücke gewinnen zu dürfen!



BOKU-Praktikantin Luisa
Bild: Luisa Schenke



*Berufsjäger Josef Atschreiter – ein neues Gesicht im Wald der Landesforste
Bild: Josef Atschreiter*

Verjüngt auch das Team der Berufsjäger

So streift fortan mit Josef Atschreiter ein junger, geländegängiger (in diesem Revier Voraussetzung) Berufsjäger – aus dem oberösterreichischen Aflenz stammend – durch das Revier Johnsbach-Sonnseite/Gofer, sorgt dabei für ausgeglichenen Wildstand und Geschlechterverhältnis bei Schalenwild und betreut mit seinen Kollegen Christian und Heimo die Wildfleischvermarktung „Gesäusewild“ und die Rotwild-Fütterung im Gseng. Keine Zeit also für Rast und Ruhe!

Waldbau mit zwei PS!

Fast schon vertrauter Anblick ist unser Freund Branco mit seinen starken Ardennenhengsten, der mittlerweile schon ein halbes Jahr die besonders bodenschonende Pferderückung in den Landesforste-Wäldern im Nationalpark betreibt – und ein Ende dieser besonnenen Waldarbeit ist nicht abzusehen.

Frischer Wind auch am Campingplatz!

Eine Kernaufgabe der Gästebetreuung und Besucherlenkung ist ein kundenfreundliches Management am Campingplatz „Forstgarten“. Mit der Erweiterung der Abstellplätze am schattigen Waldrand, den wöchentlich freitags stattfindenden „Campfire-Talks“ zur Gratis-Info unserer Gäste über Wissenswertes im Nationalpark, dem dunkelsten Nachthimmel mit Sternenbeobachtung und der erlebbaren Waldwildnis rund um Gstatterboden ist unser Campingplatz ein Naturjuwel mitten im Nationalpark.



*Pferderückung
Bild: Christian Mayer*



Neue, schattige Abstellplätze für Campingbusse, Bild: Anita Watzl



„Campfire-Talk“ jeden Freitag zur Gästeinformation, Bild: Stefan Leitner



*Reingard und ...
Bild: Anita Watzl*



*Anita vorm Check-In
Bild: Reingard Krump*

Wussten Sie eigentlich, dass man von unserem Campingplatz aus gleich vier Schutzhütten zu Fuß erreichen kann? Nein? – Okay, zugegeben: Sie liegen nicht ums Eck, sondern müssen mit Kondition erwandert werden. Aber wer einmal auf der Veranda von Heshütte, Haindkarhütte, Buchsteinhaus oder Ennstalerhütte bei Schweinsbraten, Kaiserschmarren und Jägerlatein gegessen ist und die archaische Felskulisse vis-à-vis betrachtet hat, der kann stolz sein auf seine Wanderleistung und wird dafür mehrfach entschädigt! Zurück nun aber zum Ausgangspunkt: Für die Rundumbetreuung am Campingplatz sorgen unsere tüchtigen Reinigungskräfte Claudia und Barbara aus Gstatterboden-City und unser charmantes Empfangsduo in der Verwaltung, Reingard

und Anita, die – von den frischen Morgenbrötchen über Auskünfte aller Art bis zum Check-In und Check-Out – einfach alles aus der Hand schütteln.

Als besonderes Service werden heuer noch – nach Saisonschluss – die Sanitäreinrichtungen komplett erneuert, Parkraum erweitert, über das Winter-Halbjahr Prospekte gedruckt und so manche buchbare Almhütte runderneuert. Sie werden staunen, wenn Sie 2022 wieder unsere Gäste sind! Ihr Feedback ist uns wichtig, Ihre (positive) Kritik unser bester Lohn.

Auf ein Wiedersehen 2022 freut sich das Team der Landesforste und Ihr Forstdirektor Andreas Holzinger.